

Calmer Tagblatt

Nr. 47

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 120 Mt., Familienanzeigen 75 Mt., Reklamen 300 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Montag, den 26. Februar 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1200 Mt. monatlich. Postbezugspreis 1209 Mt. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Gewalttaten der Franzosen, namentlich im neu besetzten Gebiet nehmen einen Umfang und eine Form an, deren Charakter nur aus sinnloser Wut gegen die passiven Widerstand leistende Bevölkerung entspringen kann. Neben der Verhaftung, Mißhandlung und Ausweisung von Beamten und Privatpersonen ist man nun nicht nur zum Raub von Staatseigentum, sondern in umfassender Weise auch von Privateigentum aller Art übergegangen. Das Vorgehen der Franzosen wirkt alle völkerrechtlichen Abmachungen bezüglich der Unantastbarkeit des Privateigentums über den Haufen. Es ist ganz offensichtlich, daß Frankreich einen Grund zur offiziellen Kriegserklärung mit allen Mitteln herauszufordern sucht.

Als Ergebnis der französisch-belgischen Verhandlungen wird mitgeteilt, daß man als Verhandlungsgrundlage gegenüber Deutschland die Anerkennung einer Wirtschafts- und Finanzkontrolle fordert, und weiterhin die Zustimmung Deutschlands, daß erst wenn der Eingang der Reparationsleistungen gesichert erscheine, das Ruhrgebiet nach und nach geräumt werde. Dabei will man die gesamten Zahlungsverpflichtungen Deutschlands wiederum nicht festsetzen, um gegebenenfalls von Neuem unerfüllbare Forderungen zu stellen. Daß die Franzosen auch das Ruhrgebiet besetzt halten wollen, geht aus einer inspirierten englischen Nachricht hervor, wonach England und Amerika den Franzosen die Kontrolle über das Rhein- und Ruhrgebiet garantieren sollen.

Zur Lage.

Wenn wir die ganze Brutalität des Ruhrbruchs und die künsterliche Begründung der Franzosen mit dem bösen Willen Deutschlands, die Reparationsverpflichtungen einzuhalten, erfassen wollen, so müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, welche ungeheuren Leistungen Deutschland seit dem Waffenstillstand an die Entente vollzogen hat. Außer der Abtretung von Elsaß-Lothringen und der Kolonien, ausgenommen der Rücklaß der rein militärischen Einrichtungen und des Kriegsmaterials in den geräumten Gebieten haben wir bis 30. September 1922 allein für 56 Milliarden Goldmark geleistet. Und daß es den Franzosen gar nicht um die Reparationsleistungen ist, daß sie mit Absicht ihre Forderungen so hoch geschraubt haben, damit wir sie nicht erfüllen können, das hat Poincaré französischen Journalisten gegenüber, wie von dem Kommunistenorgan „Humanité“ ohne Widerrufung festgestellt worden ist, ausdrücklich zugestanden, das hat man seit Monaten in allen französischen und unterrichteten Ententezeitungen lesen können. Die geringe, übrigens begründete Verzögerung der letzten Reparationslieferungen gab nur den gewünschten Vorwand ab, die französischen Absichten dem Ziele näher zu bringen: nämlich der Besetzung des Ruhrgebiets und der Abtrennung des Rheinlands vom deutschen Reich. Für jeden nüchtern Denkenden war es klar, daß der gewaltige militärische Apparat nicht lediglich zur Einbringung der 80 000 Tonnen zu wenig gelieferten Kohlen aufgewendet würde, und die Besetzung der Eisenbahnen und Beamten aller Art, die Ausweisung der Beamten, die Entwaffnung der Schutzpolizei hat die letzten Absichten immer mehr in Erscheinung treten lassen. Jetzt soll nach den neuesten Nachrichten die vollständige Übernahme der rheinischen und Ruhrgebietsbahnen vollzogen werden, als Ergebnis der letzten französisch-belgischen Verhandlungen, bei denen man zu dem endgültigen Entschluß der Aenderung des Versailler Vertrags im Sinne der Abtrennung des Rheinlands von Deutschland gekommen sein soll. Von englischer Seite wird über das Ergebnis mitgeteilt, daß Frankreich mit Hilfe Belgiens und Italiens jetzt das erhalten wolle, was ihm in früheren Verträgen vorenthalten worden sei. Man will also Deutschland jetzt wohl zwingen, auf das Rheinland in irgend welcher Form Verzicht zu leisten, sei es in derjenigen der „Neutralisierung“ oder derjenigen der „Autonomie“ unter französischem „Schutz“. Vielleicht besitzen die Franzosen dann auch die zynische Frechheit, uns für die Einwilligung in diesen erneuten Landraub als „Kompensation“ die Rückgabe des Ruhrgebiets anzubieten. Das dürfte wohl der Sinn der englischen Nachricht über das Ergebnis der Pariser Verhandlungen zwischen Poincaré und dem belgischen Ministerpräsidenten sein.

Vorläufig leistet aber die Bevölkerung im Ruhrgebiet noch schärfsten passiven Widerstand und die Bevölkerung des Rheinlands hat ihre Reichstreue durch die Tat wahrlich schon so oft bestätigt, daß man den französischen Machenschaften in dieser Richtung mit Ruhe entgegensehen kann. Selbstverständlich wird von französischer Seite mit gewohnter propagandistischer Fähigkeit

versucht, den seitherigen Mißerfolg im Ruhrgebiet in bezug auf die Ausnützung der Produktion zu verschleiern, aber die Tatsachen sprechen eine so deutliche Sprache, daß man nicht durch noch so hübsch frisierte Redensarten darüber hinwegkommt. Durch Indiskretion ist es auch bekannt geworden, daß nach den Darlegungen Poincaré's im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten die Mehrheit seiner Mitglieder schwer enttäuscht und bedrückt gewesen ist und sich sehr pessimistisch über die Aussichten des Unternehmens geäußert habe. Wir dürfen allerdings daraus nicht schließen, daß irgend eine größere parlamentarische Gruppe, etwa die gemäßigte Linke, nun den Schluß ziehen könnte, die Politik Poincaré's zu bekämpfen, dazu besitzen die französischen Politiker zu viel Schulung und Disziplin. Sie werden dem Kabinett Poincaré während der Dauer der Aktion keine Schwierigkeiten bereiten, selbst wenn sie der Ueberzeugung sind, daß das Unternehmen unzweckmäßig und aussichtslos ist. Da die Franzosen im Ruhrgebiet nun von Tag zu Tag mehr einsehen, wie schlimm es um die Erlangung und Abfuhr der dortigen Kohlenproduktion bestellt ist, so steigern sie umso mehr ihre Brutalität, um dadurch entweder die Bevölkerung zu zermürben und zur Nachgiebigkeit zu zwingen, oder aber zum aktiven Widerstand zu reizen, damit man endlich den ersuchten „Grund“ zur richtigen Benützung des Ruhrgebiets hätte. Denn dieser jämmerliche Widerstand wird mit der Zeit das französische Unternehmen illusorisch machen, weil man erstens die gewünschte Kohle nicht erhält, und zweitens der Aufwand für den Ruhrfeldzug den ohnehin schon schwer belasteten französischen Staatshaushalt weiter in Unordnung bringen wird.

Daher will man so schnell wie möglich zu einer Klärung kommen, wenn man sich auch den Anschein in Paris gibt, als könne man auf die Einstellung des Widerstands der Rhein- und Ruhrbevölkerung und damit auch der Reichsregierung in aller Ruhe warten. Die französisch-belgischen Verhandlungen haben zweifellos der Frage der Befriedigung der Aktion gebietet. Man wird es jetzt wohl mit noch schärferen Gewalttaten probieren, gleichzeitig aber um die indirekte oder direkte Mitwirkung der anderen Ententestaaten nachsuchen. Bei den Verhandlungen in London hat man es anscheinend so weit gebracht, daß die Engländer die Eisenbahn in der Zone Köln für wöchentlich 42 Verpflegungs- und Truppenzüge zur Verfügung stellen, um dadurch die Verkehrswege der französischen Zone für die Zwecke des Abtransports der Kohle und der anderen geraubten Produkte zu entlasten. Also trotz aller „moralischen Entrüstung“ über den Ruhrbruch wie immer Unterstützung Frankreichs! Lloyd George hat das ja auch unabweislich zu erkennen gegeben: Wenn Deutschland zu aktivem Widerstand übergehen würde, würde England unbedingt an Frankreichs Seite stehen! Wir haben diese englische „Moral“ bekanntlich seit Kriegsbeginn bis auf den heutigen Tag hinlänglich gekennzichnet, und bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, daß England zwar sich aus westpolitischen Gründen nach der Wegnahme der deutschen Kriegsflotte und der Vernichtung der deutschen Handelsflotte und unseres Außenhandels den Anschein gibt, daß es an der weiteren Zerstückelung Deutschlands kein unmittelbares Interesse mehr hat, daß es aber sicherlich nichts dagegen unternimmt, wenn die Franzosen jetzt die ihnen im Versailler Vertrag noch vorenthaltenen deutschen Gebiete an sich reißen, vorausgesetzt, daß die englischen Interessen bei den dadurch etwa hervorgerufenen Verwicklungen nicht gefährdet werden. Die englische Regierung hat, wie oben gesagt, ja anscheinend schon ihre anfangs verkündigte „wohlwollende Neutralität“ geschwenkt, nach rein objektiver Rechtsauffassung ist sie ja überhaupt dadurch, daß sie gegen den französischen Rechtsbruch keinen formellen Protest eingelegt hat, mitverantwortlich an dem Unternehmen, aber nach außen hin sucht sie immer noch unentwegt den Schein zu erwecken, als ob sie die Gewalttaten der Franzosen verurteile. Diese moralische Gebärde ist aber auch alles; auf jegliche Anfrage im Unterhaus, ob man nicht zu einer mehr aktiven Vermittlungsaktion übergehen wolle, antwortet Bonar Law, daß jetzt die Zeit noch nicht da sei. Die neueste Phase der Entwicklung dieser freundschaftlichen Enttäuschungspolitik Englands hat Bonar Law durch die öffentliche, aber inoffizielle Anrufung Amerikas zur Mitwirkung an einer Vermittlung gekennzeichnet. Er erklärte auf einem Frühstück der „Union der Englisch Sprechenden“, das amerikanische Volk kenne seiner Ansicht nach die Wahrheit, und er hoffe, daß auch die amerikanische Regierung sie bald erkenne, und jede Gelegenheit ergreifen werde, die Schwierigkeiten der Welt mit überwinden zu helfen. Gleichzeitig mit dieser Erklärung weiß auch die in Frankreich erscheinende „Chicago Tribune“ zu melden, daß die amerikanische Geschäftswelt in der Reparationsfrage intervenieren wolle. Die amerikanischen Handelskammern wollten einen Plan in Vorschlag bringen, wonach eine internationale Kommissi-

sion die deutsche Zahlungsfähigkeit feststellen sollte, und gleichzeitig auch die Form, in der die Zahlungen erfolgen sollten. Bekanntlich haben amerikanische Finanziers schon einmal eine solche Aktion unternommen, und nichts erreicht, und vor dem sog. „internationalen“ Charakter dieser Interventionen müssen wir drei Kreuze machen, wir haben schon vom „Völkerbund“ und seinen Entscheidungen genug, sodas wir alles Recht haben, uns solchen Plänen gegenüber sehr mißtrauisch zu verhalten.

Wenn die beiden angelsächsischen Staaten schließlich doch zu einer „Vermittlung“ schreiten sollten, so darf man sicher sein, daß sie Frankreich nur zum Vorteil gereichen würde, und daß sie etwa in der Richtung erfolgen würde, Deutschland ebenso unter wirtschaftliche und finanzielle Kontrolle zu bringen, wie man es Oesterreich gegenüber durchgeführt hat, das man gleichfalls so lange strangulierte, bis es zur Unterschrift des Todesurteils über seine staatliche Unabhängigkeit bereit war. O. S.

Die französische Gewaltpolitik.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Berlin, 24. Febr. Aus Düsseldorf erfährt der Gewerkschaftsbund der Angestellten, daß der Gewerkschaftssekretär des Bundes der Angestellten, Arthur Georg, am Sonntag von den Franzosen verhaftet und bei seiner Verhaftung bis zur Besinnungslosigkeit mißhandelt wurde. Er befindet sich noch in Haft. Ein weiterer Mitarbeiter des Gewerkschaftsbundes wurde verhaftet und nach einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wieder freigelassen.

Berlin, 24. Febr. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, setzen die Franzosen auch in der vergangenen Nacht ihre Eisenbahnraubzüge fort. In Serne, dessen Bahnhof wiederum militärisch besetzt ist, sowie in Wanne fielen ihnen eine Reihe von Lokomotiven, sowie von leeren und beladenen Güterwagen in die Hände. Die Wagen und Lokomotiven sollen zur Belegung des Bahnverkehrs auf den militarisierten Strecken dienen. Der Bedarf an Lokomotiven ist sehr groß, da die Franzosen infolge der Unkenntnis in der Handhabung der deutschen Maschinen diese sehr rasch ruinieren.

Köln, 24. Febr. Ueber die Betriebslage wird gemeldet: In Rheydt wurden drei Bedienstete, der Rangiermeister Koch und zwei Betriebsassistenten, verhaftet und ihnen 12 Millionen Mark Lohngehalter abgenommen. Sie wurden von den Franzosen in der Richtung München-Gladbach abtransportiert. In der zweiten Klasse eines Militärszuges befanden sich zwei mit Ketten gefesselte Zivilisten in Begleitung französischer Offiziere. In Gerolstein wurden sämtliche Bedienstete aufgefordert, die Dienstwohnungen zu räumen.

Essen, 25. Febr. Die Franzosen gehen nunmehr dazu über, die Straßenbahnwagen anzuhalten und von den Fahrgästen Ausweise zu verlangen, bzw. alle diejenigen zu verhaften, die größeres Gepäck mit sich führen. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde ein Straßenbahnwagen der Linie 16 von einem französischen Kommando mit aufgepflanztem Bajonett angehalten. Nachdem die Fahrgäste ihre Ausweise vorgezeigt hatten, wurden mehrere Damen und Herren, die größeres Gepäck bei sich führten, auf die Wache gebracht.

Die französische Wache auf dem hiesigen Hauptbahnhof ist zurückgezogen worden. Die Franzosen haben die Durchfuhr von Kohlenzügen, die für Holland bestimmt sind, durch die Station Dorsten verboten. — Der Beigeordnete der Stadt Essen, Volsdorf, ist heute früh zusammen mit seiner Frau ohne Angabe von Gründen verhaftet worden. — In der vorletzten Nacht ist in Serne ein Arbeiter, der 250 000 M bei sich führte, von drei französischen Soldaten überfallen und vollständig ausgeraubt worden. Die in Dortmund verhafteten Schupooffiziere und Beamten sind gestern von den Franzosen ausgewiesen worden. — Die vor einigen Tagen in Bochum verhafteten 15 Gymnasiasten sind heute vormittag von den Franzosen bis auf 6, die infolge der Mißhandlungen durch die Franzosen schwere Verletzungen erlitten haben, wieder freigelassen worden.

Gelsenkirchen, 25. Febr. Die Bahnhöfe Wanne und Reddinghausen, die gestern von den Franzosen besetzt worden sind, wurden heute wieder geräumt. Die Franzosen haben beim Abzug 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Güterwagen und 160 mit Kohlen und Eisen beladene Güterwagen weggeführt. In Brakel wurde von den Franzosen von gestern abend 7 Uhr bis heute früh 7 Uhr der gesamte Eisenbahnverkehr gesperrt. Eine Beendigung dieser Maßnahme liegt nicht vor.

Essen, 26. Febr. Zu der Verhaftung des Beigeordneten Bolsdorff wird noch gemeldet: Gestern früh wurde das Haus des Beigeordneten von etwa 30 französischen Soldaten umstellt. Die Franzosen drangen mit Gewalt durch die hintere Haustüre ein und erklärten Frau Bolsdorff für verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist folgender: Seit mehr als 14 Tagen versuchten die Franzosen 6mal in das Haus des Beigeordneten einzudringen, um an dem Telephongestänge auf dem Dach zu arbeiten. Trotz ausgeföhener Drohungen verweigerte Frau Bolsdorff den Eintritt, bis gestern die Franzosen sich den Weg in das Haus gewaltsam bahnten. Der Beigeordnete Bolsdorff verlangte, seine Gattin ins Gefängnis begleiten zu dürfen, was nach wiederholter Weigerung gestattet wurde. In Bredeneu wurde nach Aufnahme eines Protokolls erklärt, die Dame könne gehen, aber der Herr müsse dableiben. Beigeordneter Bolsdorff wurde zunächst ins Bredeneuer Rathaus und von dort nach dem Zuchthaus in Werden gebracht, wo neuerdings Räume für die Gefangenen freigegeben wurden.

Milliardenraub durch die Franzosen.

Köln, 24. Febr. Wie wir erfahren, beschlagnahmten die Franzosen heute vormittag in dem Schnellzug Berlin-Köln Nr. 38 einen großen Geldtransport der Reichsbank in Höhe von 13 Milliarden Papiermark und die dazu gehörenden Druckplatten auf dem Bahnhof Hengst.

Schwere Plünderungen und Zerstörungen in der Handelskammer u. im Landratsamt Bochum.

Berlin, 24. Febr. Die Franzosen, die planmäßig die Städteverwaltungen in den Einbruchgebieten der leitenden Persönlichkeiten berauben und in dieser Absicht wieder mehrere Bürgermeister und städtische Beigeordnete verhafteten, ließen sich heute nacht bei der Durchsuchung der Handelskammer in Bochum schwere Plünderungen und Zerstörungen zuschulden kommen. Wie die Berliner Blätter aus Bochum berichten, sprengten sie alle Kassen- und Panzerschränke der Handelskammer, erbrachen sämtliche Schreibtische und haben den Inhalt an Akten und dergleichen teils fortgebracht, teils auf der Straße zerstreut. Die Vorhänge und Teppiche wurden entweder aus den Räumen entfernt oder zerstört. Die Delbilder der früheren Präsidenten der Kammer und anderer Männer wurden zerlegt und zertrümmert. Die Franzosen zogen schließlich in aller Frühe mit zahlreichen Wagenladungen aus den Räumen der Handelskammer ab. Sie hatten Möbel und Ausstattungsstücke entfernt und das ganze Handelskammergebäude bis auf die kahlen Wände ausgeplündert.

Bochum, 24. Febr. Die Handelskammer in Bochum ist letzte Nacht von franz. Militär demoliert worden. Die städtischen Betriebe bleiben heute ganz geschlossen. Die Gewerkschaften haben von 12 bis 5 Uhr einen Proteststreik angesagt.

Bochum, 24. Febr. Der Oberbürgermeister und ein Teil der Stadtverordneten sind letzte Nacht wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die übrigen verhafteten Stadtverordneten befinden sich noch in französischer Gefangenschaft.

Bochum, 26. Febr. Ueber die Verwüstungen, die die Franzosen im Landratsamt Bochum angerichtet haben, das in dem Gebäude neben der Handelskammer untergebracht ist, wird noch gemeldet: Das Mobiliar wurde zum größten Teil zerstört. Ferner wurde versucht, den Geldschrank zu erbrechen. Privatgelder, 5 Pressmaschinen und Akten wurden geraubt, außerdem das Privateigentum der Beamten. Der Kastellan des Landratsamts wurde mit vorgehaltenem Revolver unter dem Ruf „Schnaps und Kapital!“ zur Herausgabe von Spirituosen und Geldern gezwungen. Die Räume des Landratsamts bieten ähnlich wie die der Handelskammer ein Bild sinnloser Verwüstung. An den Ausschreitungen beteiligten sich, wie nunmehr feststeht, auch einige Franzosen in Zivilkleidung, die auch Akten mitgeschleppten.

Bochum, 26. Febr. Als der Vertreter des Landrats bei dem Vertreter des franz. Zivilkommandanten Beschwerde über die Demolierung des neben der Handelskammer gelegenen Landratsamts führte, war dieser sichtlich überrascht, daß das Ortskommando auch in das Landratsamt eingedrungen war. Der erteilte Befehl scheint sich nur auf die Zerstörung der Handelskammer bezogen zu haben. Die aus der Handelskammer fortgenommenen Möbel und Akten wurden in die Hberrealschule in der Königsstraße geschafft.

Befegung des in der neutralen Zone gelegenen Königswinter.

Königswinter, 25. Febr. Heute nachmittag gegen halb 4 Uhr ist Königswinter von den Franzosen besetzt worden und zwar von Kavallerie. Von Oberbassel kamen etwa 40 Mann Kavallerie, 60 Mann Infanterie. Gleichzeitig landete der Rheindampfer „Rheinstein“ noch etwa 100 Mann. Die Franzosen besetzten das Rathaus, das Zollamt und die Zugänge zum Bahnhof. Der Bürgermeister protestierte gegen die Befegung des neutralen Ortes. Nach halb 6 Uhr zog sich die Kavallerie wieder nach Oberbassel zurück.

Befegung von Wanne.

Wanne, 24. Febr. Heute morgen gegen 8 Uhr zogen französische Kavallerie, Infanterie, eine technische Eisenbahnabteilung und eine Anzahl Tanks von Herne und Recklinghausen kommend, in die Stadt ein und besetzten sofort den Bahnhof. Die Beamten, Arbeiter und Fahrgäste wurden gezwungen, ihn zu verlassen, sodas der ganze Betrieb ruht. Weitere Truppen stehen in der Umgebung des Bahnhofs bis zum Amtshaus in Bereitschaft.

Der Grund der Befegung Offenburgs.

Befegung des strategischen Bahnnetzes in Mittelbaden. Berlin, 24. Febr. Nach einer Korrespondenz des „Berliner Tageblatts“ aus Offenburg in Baden läßt sich immer

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist ausgebrochen in Calmbach O. A. Neuenbürg, sowie in Ehningen und Magstadt O. A. Böblingen. Calw, den 24. Februar 1923.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

deutlicher die Absicht der Franzosen erkennen, die wichtigen Knotenpunkte Appenweier und Offenburg strategisch in das Gouvernement Straßburg einzufügen. Alle Maßnahmen richten sich auf das eine Ziel: Beherrschung des strategischen Bahnnetzes in Mittelbaden.

Kontrolle des Vereinswesens im besetzten Gebiet.

Berlin, 26. Febr. Der „Montagspost“ zufolge hat General Degoutte in Düsseldorf eine neue Verordnung erlassen, durch die das Vereinswesen vollständig unter die Aufsicht der Militärbehörden gestellt wird.

Tendenzlose Schwindelnachrichten aus Paris.

Berlin, 26. Febr. Die „Chicago Tribune“ bringt aus Berlin eine Meldung über eine unmittelbar bevorstehende Vermittlungsaktion der neutralen Mächte, über einen ungeheuren Wechsel in der Berliner offiziellen Meinung während der letzten 24 Stunden und über eine Kabinettskrise. Das Blatt nennt als angeblichen Vermittler einen holländischen Staatsmann und als Kandidaten für ein neues deutsches Kabinett mehrere Namen zum Auswahl. Gleichzeitig druckt das Blatt eine Londoner Meldung ab, wonach das Foreign Office keine Kenntnis von Vermittlungsbestrebungen habe. Dies können wir unsererseits für Berlin bestätigen. Weber ist hier etwas über eine neutrale Vermittlung bekannt, noch haben die Anschauungen der Reichsregierung einen irgendwie gearteten Wandel erfahren. Auch liegt kein Anlaß vor, sich mit Kombinationen über einen Kabinettswechsel zu befassen. — Die „Chicago Tribune“, die in Paris erscheint, ist ein franzosenfreundliches Blatt.

Ein holländisches Urteil über die Lage im Ruhrgebiet.

Amsterdam, 25. Febr. Der Berliner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat“ schreibt seinem Blatte aus Eberfeld: Das Ruhrgebiet liegt vollgepflopt mit Kohlenvorräten. Frankreich wäre jetzt nach etwa 6 Wochen tatsächlich im Stande, den Großteil der angehäuften Kohlenmengen nach dem eigenen Lande zu transportieren. Aber wo sind die vielen Zehntausende von Arbeitern, die diese Kohlen verladen müßten? Wenn Frankreich nicht alle Ruhrarbeiter verbannen und durch französische und polnische, evtl. auch durch schwarze Arbeiter ersetzen will, was natürlich vollkommen unmöglich ist und unmittelbar zum Bolschewismus führen würde, wird es solche im Ruhrgebiet nicht finden, sicher jetzt überhaupt nicht mehr, seitdem Frankreich seine Politik geändert hat und mit Reipolizei und Gewehrkolben seine Mut an der Bevölkerung fühlen zu müssen glaubt. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Ruhraktion bis heute einen vollkommenen Mißerfolg darstellt und zwar durch Frankreichs Schuld. — Weiter bemerkt der Korrespondent: Die größte Dummheit, die die Franzosen in den letzten Tagen begingen, war die Verbannung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten Dr. Grünher, der in der Arbeiterwelt gewaltige Sympathien genießt. Die Verbannung war das Signal für eine sehr kräftige Fortsetzung des passiven Widerstandes durch Hunderttausende von Arbeitern und Beamten. — Der Korrespondent glaubt, daß Frankreichs Hoffnung auf die baldige Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands, die Arbeitslosen zu unterföhigen, ebenfalls zu einer Enttäuschung werde. — Weiter sagt er: Ich glaube, daß Frankreich sich auch irrt, wenn es glaubt, daß bei den deutschen Arbeitern die Liebe nur durch den Magen geht und ihre politischen Anschauungen sich ändern, wenn die Löhne sinken und die Ernährung sich verschlechtert. Hätte Frankreich auf diese Möglichkeit spekulieren wollen, dann hätte es seine dritte Periode des Terrors, der täglicher kräftiger einzusetzen beginnt, vermeiden müssen.

Die französisch-belgische Verhandlungsbasis.

Unterwerfung Deutschlands unter die Diktatur der Franzosen. Paris, 24. Febr. Der Brüsseler Berichterstatter des „Deure“ will von einer hochstehenden Persönlichkeit erfahren haben, die französisch-belgischen Vorschläge würden in den Hauptzügen erst bekannt gegeben werden, wenn die deutsche Regierung selbst Vorschläge mache. Eine Vermittlung würde man nicht annehmen. Der französisch-belgische Plan enthalte folgende Hauptpunkte: Zunächst werde von Deutschland verlangt, daß es Ordnung in seine Finanzen bringe und eine Kontrolle des Garantiekomitees oder einer anderen internationalen Organisation annehme. Das Beispiel Oesterreichs beweise, was sich in dieser Hinsicht tun lasse. Sei das geschehen, so werde man Deutschland ein Moratorium für Barzahlungen gewähren und sich dann mit einer allmählichen Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Ruhrgebiet einverstanden erklären, und zwar in dem Maße, in dem Deutschland die Sachlieferungen ausführe. Das sei der Plan, den Poincaré bereits auseinandergesetzt habe. Einen anderen Plan gebe es nicht. Man setze den Betrag an Sachlieferungen, von denen die Zurückziehung aus dem Ruhrgebiet abhängige, nicht schon jetzt fest, weil Deutschland derartige Neuzerungen als Schwäche auslegen würde. Man sei fest entschlossen, nicht nachzugeben. Es sei Deutschlands Sache, die ersten Schritte zu tun.

Anm. des Wolffbüreaus: Mit diesen Brüsseler Informationen kündigt das „Deure“ nicht ein Verhandlungsprogramm, sondern ein Diktatprogramm an. Dieses Diktat soll außer der Beseitigung der finanziellen Souveränität das Verbleiben fremder Truppen im Ruhrgebiet auf unabsehbare Zeit festlegen. Das Deutschland gutwillig einer derartigen Vergewaltigung zustimmen würde, wird man weder in Brüssel noch in Paris glauben.

Keine Unterföhigung der französischen Annexionsabsichten durch die Alliierten?

London, 24. Febr. Der gut unterrichtete diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die britische Regierung habe keine offizielle Kenntnis von dem in einflussreichen Organen der französischen Presse vorgeschlagenen Plane, einen ständigen internationalen Ausschus zur Kontrolle der Rhein- und Ruhrfrage zu schaffen, der eine Garantie für die militärische Sicherheit Frankreichs biete. Ein derartiger Plan würde, wie klar ersichtlich sei, in vollkommenem Widerspruch zu den von der französischen und belgischen Regierung wiederholt gegebenen Versicherungen stehen, daß keine Annexion beabsichtigt sei. Ein Droganismus dieser Art würde vielmehr nichts anderes bedeuten, als eine verdeckte Annexion. In amtlichen britischen Kreisen werde auch von der von denselben französischen Blättern der französischen und belgischen Regierung zugeschriebenen Absicht, mit Deutschland einen neuen Vertrag abzuschließen, bezw. ihn Deutschland aufzuzwingen, kein Glaube geschenkt. Ein solcher neuer Vertrag würde den Versailler Vertrag nicht ergänzen, sondern ihn zerstören, denn nach dem Versailler Vertrag könne keine allgemeine und endgültige Reparationsregelung erfolgen, außer durch eine einstimmige Vereinbarung der in der Reparationskommission vertretenen Mächte, zu denen Großbritannien gehöre. Es sei auch völlig unbegründet, daß die augenblickliche italienische Regierung mit einem Separatvertrag dieser Art in Verbindung gebracht werde. Mussolini habe niemals in seinem Widerstand gegen die Ausdehnung der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets geschwankt und die Ergebnisse der Besetzung bis zum heutigen Tag hätten ihn nur in seinem Widerstand bestärkt. Der Gedanke einer wirklichen Trennung des Rheinlands vom Reich und eine Annexion direkter oder indirekter Art würde Italien vollkommen zuwider sein. Der Berichterstatter erklärt, er wisse, daß die verantwortlichen Staatsmänner Belgiens derselben Ansicht seien.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 24. Febr. Havas meldet aus London: Ueber die Unterredung, die der franz. Botschafter im Foreign Office gestern mit Lord Curzon hatte, seien in offiziellen englischen oder franz. Kreisen keine Mitteilungen gemacht worden, außer daß die Unterredung ziemlich lange gedauert habe. Nach seiner Rückkehr habe Graf Saint Aulaire den belgischen Botschafter empfangen. Aus den in London eingelangten Nachrichten erfahre man ferner, daß die technischen Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs der franz. Militärs über Köln zwischen der franz. und der englischen Regierung fortgesetzt werden würden. Es scheine bisher jedoch nicht zu endgültigen Abmachungen gekommen zu sein.

Bermischtes.

Englands Sympathien für den verstorbenen Kriegsminister Delcassé.

Paris, 24. Febr. Der englische Botschafter in Paris hat vom König von England den Auftrag erhalten, der Witwe Delcassés die königliche Anteilnahme an dem Tode ihres Mannes auszusprechen und ihr mitzuteilen, England werde sich stets dankbar Delcassés erinnern als desjenigen Staatsmannes, der mit den Anfängen der englisch-französischen Entente aufs engste verbunden sei. Die kostbaren Dienste, die er durch die Herstellung dieses Einvernehmens den beiden Ländern erwiesen habe, seien von König Edward stets anerkannt und geschätzt worden. — England war selbstverständlich mit Delcassé zufrieden, hat er doch die englischen Pläne der Vernichtung Deutschlands aufs beste gefördert.

Das beste Geschäft.

Berlin, 26. Febr. In einer Ortschaft unweit von Warschau wurde, der „Montagspost“ zufolge, eine Fabrik zur Herstellung falscher Dollarnoten entdeckt. Vorläufig sind 5 Personen verhaftet worden.

Deutschland.

Eine deutsche Schahanweigungsanleihe zur Unterföhigung der Währung.

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Kabinettsitzung wurde ein Gesetzentwurf über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schahanweigungsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar zur Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jeberzeit greifbaren Borrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Unterföhigung der Währung bedarf. Auf diese Weise sollen die in der Privatwirtschaft vorhandenen Devisen, sofern sie nicht für laufende Verpflichtungen gebraucht werden, dem allgemeinen Interesse dienstbar gemacht werden. Der Inhaber der Devisen erhält dadurch die Möglichkeit, Devisen in ein gleichwertiges Papier umzutauschen, das vor den Devisen den Vorteil hat, daß es beliebar ist. Die Einzahlung soll in ausländischen Devisen oder ausländischen Noten erfolgen. Die Einzahlung in amerikanischen Dollars ist nicht zur Verpflichtung gemacht; es werden unter entsprechender Anrechnung auch andere hochwertige Valuten geleistet werden können.

Die Konferenz der Ernährungsminister gegen die hohen Fleischpreise.

Berlin, 24. Febr. Der „Kokalanzeiger“ berichtet: Von der gemeldeten Konferenz der Ernährungsminister aller Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsernährungsminister Dr. Luther zusammentrat, wurde eine Kommission eingesetzt, die einen sofortigen Druck auf die Fleischpreise durchzuführen soll. Auf Grund einer Kontrolle des Lebensmittelhandels solle die Versorgung mit Fleisch, Fett und Milch zu einigermaßen erträglichen Preisen gesichert werden.

Berlin
ratung de
über des
hat die B
für das G
gedehnt.
unter 18
Berurteil
an deutlic
find wesent
tigungsge
fremder G
auf die
Volkspar
gung de
gehörigen
anzuziehe
juden, ber
dem Osten

Berlin
teten gest
ter Mitw
Konzert i
Reichs
und Gen
Blas gen
ster Dr. C
ausstlang
liches, gro

Karls
einem Se
find Herr
Millionen
jeht noch
Samb
Laborator
Menge
Kohlen. D
festest un
ein etwa
fung des
Mark aus
Berlin
gelingen,
diebstahl
den Dieb
Eine fran
lei und i
diese au
den fast
500 Mill
von dem
Kohlen.
wurde er
in Saluk
Ausweis,
100 Mill
nahmt.

Berlin
dem Zoll
aufgebeck
nen Kau
stellten d
teuren ge
nen, die
schafft wa
bikeren.
Milliarde
tet worde

Sa
Lungen i
industrie
Laufgesel
stand get
fer werde

Tel
Auf
de L
hilfe bes
Kaufman
der schou
Kräfte
bis vom
würde. I
Berein b
einen Be
wofür der
diesesmal
Feinde h
tätige M
ganze de
ten, wer

Ba
Wie u
erhebliche

Beratung des Notgesekentwurfs.

Berlin, 23. Febr. Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Notgesekentwurfs begonnen. Der Ausschuss, über dessen Verhandlungen Abg. Dr. Bell (3.) berichtet, hat die Bestimmungen der Vorlage, welche Beschränkungen für das Gastwirtsgeerbe enthalten, auch auf Klubs ausgedehnt. Die Verabfolgung von Branntwein an Personen unter 18 Jahren ist verboten. Die Veröffentlichung der Beurteilungen wegen Preistreiberi soll durch Anschlag an deutlich sichtbaren Stellen erfolgen. Die Wucherstrafen sind wesentlich verschärft worden. Das allgemeine Ermächtigungsgesetz beschränkt sich auf Vorschriften zur Abwehr fremder Einwirkungen auf die deutsche Gerichtsbarkeit und auf die deutschen Finanzen. Von der Deutschnationalen Volkspartei liegt ein Antrag vor, wonach zur Unterbringung der aus dem besetzten Gebiet vertriebenen Reichsangehörigen in erster Linie Wohn- und Geschäftsräume heranzuziehen sind, welche von Ausländern, besonders Ostjuden, bewohnt werden, und die seit 1. Januar 1919 aus dem Osten in das Reichsgebiet eingewandert sind.

Für die Ruhrhilfe.

Berlin, 26. Febr. Zum Besten der Ruhrhilfe veranstalteten gestern mittag die vereinigten Militärmusikkorps unter Mitwirkung des Erläsen Männergesangsvereins ein Konzert im Zirkus Busch. In einer Fremdenloge hatten Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Cuno und Gemahlin und Reichswehrminister Gekler Platz genommen. Nach dem Konzert hielt Reichswehrminister Dr. Gekler eine kurze Ansprache, die in dem Wunsche ausklang: „Serr, mach' sie, mach' uns frei für ein glückliches, großes, einiges Deutschland!“

Diebstahl.

Karlsruhe, 24. Febr. In der vergangenen Nacht ist in einem Herrenbelleidungsgehalt eingebrochen worden. Es sind Herrenstoffe im Gesamtwerte von insgesamt 50—60 Millionen Mark gestohlen worden. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Samborn, 26. Febr. Am Sonnabend wurde aus dem Laboratorium der August Thyssen-Werke eine größere Menge Platin im Werte von etwa 180 Millionen M gestohlen. Der im Laboratorium anwesende Leiter wurde gefesselt und mit einem Revolver bedroht. Als Täter kommt ein etwa 25jähriger Mann in Frage. Auf die Herbeischaffung des Platins wurde eine Besolung von 8 Millionen Mark ausgelegt.

Berlin, 26. Febr. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen im Simplon-Expreß ausgeführten Golddiebstahl in Höhe von 570 Millionen Mark aufzudecken und den Dieb zu verhaften. Darüber berichtet die Wälder: Eine franz. Gesellschaft von Goldankäufern, die in der Türkei und in Griechenland Goldmünzen aufgekauft hat, brachte diese auf Schleichwegen nach Paris. Die Sendungen wurden fassig beschlagnahmt. Die Sendung, die nach deutschem Geld 500 Millionen Mark enthielt, wurde im Simplon-Expreß von dem italienischen Staatsangehörigen Armaretti gestohlen. Als dieser gestern aus Schweden zurückkehrte, wurde er verhaftet. In seinem Besitz fand man Bargeld in Valuten in Höhe von 50 Millionen Mark, sowie einen Ausweis, nach dem er auf der Bank ein Guthaben von über 100 Millionen Mark hat. Beide Beträge wurden beschlagnahmt.

Durchsuchungen.

Berlin, 26. Febr. Große Durchsuchungen wurden auf dem Zollpachhof in dem Berliner Stadtteil Alt-Neubau aufgeführt. Zwei aus Galizien nach Berlin gekommene Kaufleute war es durch Befragung von Hilfsangestellten des Zollpachhofs und von Angestellten von Svediteuren gelungen, mit Hilfe von Ausfuhrbewilligungsbescheinigungen, die von ungetreuen Angestellten des Zollpachhofs beschafft worden waren, Güter aller Art ins Ausland zu spekulieren. Der dem Staat erwachsene Schaden soll in die Milliarden gehen. Bisher sind etwa 14 Personen verhaftet worden.

Sicherheitsrat in Hamburg.

Hamburg, 24. Febr. Infolge gescheiterter Lohnverhandlungen ist heute die gesamte Arbeiterbewegung der Fischindustrie von Hamburg-Altona des Betriebes der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in den Ausstand getreten. Die an den Fischmärkten liegenden Dampfer werden nicht mehr gelöscht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Februar 1923.

Weitere Sammelstellen für die Ruhrhilfe.

Auf mehrseitigen Wunsch hat der Bezirks-Händler- und Gewerbeverein Calw für die Ruhrhilfe besondere Sammelstellen bei Kaufmann Serva und Kaufmann Rühle in Calw errichtet. Wohl hat mancher schon einen Beitrag gegeben, aber mancher will nach Kräften noch mehr geben, und mancher hat zugewartet, bis vom Gewerbeverein eine besondere Aktion eingeleitet würde. Die Gelegenheit ist jetzt gegeben. Die von diesem Verein durchgeführte Sammlung für Heimatnothilfe hat einen Betrag von annähernd 4-Millionen Mark ergeben, wofür den edlen Gubern auch hier herzlich gedankt sei. Auch diesesmal, wo es gilt, unsern von einem erbarmungslosen Feinde hartbedrängten Brüdern unsere herzlichste und werltätige Anteilnahme zu bekunden und sie in ihrem für das ganze deutsche Vaterland geführten Dulderkampfe zu stärken, werden Handwerk und Gewerbe ihr Möglichstes tun.

Postverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Wie wir erfahren, erleiden Telegramme nach Offenburg erhebliche Verzögerungen. Sie können nur noch auf Gesaß

des Abenders angenommen werden. Pakete und Wertbriefe nach Offenburg werden immer noch nicht angenommen. In der Rheinpfalz werden bis auf weiteres Pakete nach den nichtbesetzten Teilen Deutschlands, sowie nach dem Ausland nicht angenommen.

Fürsorge für die Flüchtlinge

aus dem neubefetzten Gebiet.

Das Arbeitsministerium hat zur Regelung der Fürsorge für die Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet und aus den badischen Städten einen Erlaß herausgegeben, durch den die Fürsorge auf Beratung, Wohnungsbeschaffung, Arbeitsvermittlung und geldliche Hilfeleistung erstreckt wird. Die Fürsorgetätigkeit wird geleitet von der Hilfsstelle für die aus Elsaß-Lothringen und den übrigen Grenzländern Vertriebenen (Stuttgart, Büchsenstr. 60). Fürsorgeberechtigt sind in der Regel nur solche Personen, die einen Ausweisungsbefehl oder eine Ausweisungsbefehligung vorweisen können. Ausnahmen werden nur nach genauer Nachprüfung gemacht, da gegenüber Personen ohne Ausweis größte Vorsicht geboten ist. Schwindler sind bereits auf diesem Gebiete tätig. Wohnungsgesuche solcher Flüchtlinge sind vorzugsweise zu berücksichtigen. Oft dürfte es möglich sein, Familien zur vorübergehenden Aufnahme solcher Flüchtlinge zu bewegen. Erwerbsfähige Flüchtlinge soll möglichst reich Arbeitsgelegenheit beschafft werden. Die Unterstützung der Flüchtlinge mit Geld aus öffentlichen Mitteln erfolgt ausschließlich durch die Hilfsstelle.

Schont die Palmbkähnen.

Niemand wird etwas dagegen haben, wenn jemand, der die ganze Woche nicht ins Freie kommt, am Sonntag ein paar Zweige mit heim nimmt. Tief bedauerlich ist aber für den Naturfreund, daß jetzt schon wieder manche Weidenstöcke durch Abreißen der Palmbkähnen aufs schändlichste zugerichtet sind. Bekanntlich sind die Weiden unter gesetzlichen Schutz gestellt und es ist verdienstvoll, wenn von Amis- und Schulklassen aus das Nütze getan wird. Die Palmbkähnen sind nicht nur ein heizbarer Prühlingszweck, sie bieten auch den Bienen den für die Ernährung der Brut so unentbehrlichen Blütenstaub dar. Die Bienen nützen der Landwirtschaft und Gärtnerei durch die Bestäubung der Obstbäume usw. Viel Bienen, viel Fruchtanfang. Darum reißt keine Weidenblüten ab!

Felddiebstahl.

Die Mitglieder der badischen, württembergischen, hohenzollerischen Jägervereine haben ihre Pelzwaren zum Zweck öffentlicher Versteigerung im Saal des Gasthofs zur „Sonne“ in Gutesstein niedergelegt. Nachts wurden durch Einbruch 12 Fische, 6 Äher- und 9 Fesdbasensbälge im Wert von zusammen weit über 1 Million M entwendet.

Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 23. Febr. Der Landtag trat am Freitag nachmittags 5 Uhr noch einmal zusammen, um die dritte Beratung des Staatshausplans für 1922 vorzunehmen. Hierzu war ein gemeinsamer Antrag eingebracht, sämtliche Teile des Staatshaushaltplans samt den Nachträgen zusammen zu erledigen. Berichterstatter Schief beantragte, dem Finanzgesetz in der Fassung des Finanzausschusses zuzustimmen. Abg. Müller (Komm.) sah sich veranlaßt, längere Ausführungen zur politischen Lage zu machen, da, wie die Vorgänge der letzten Tage zeigen, überall im Reich und in den Ländern gegen die Kommunisten eine Kampfstimmung eingenommen werde. Die Vorbereitungen zur Unterdrückung der kommunistischen Partei träten offen zu Tage. Man beabsichtige Verhaftungen, Verbot der kommunistischen Versammlungen und der kommunistischen Partei überhaupt, nur weil die Kommunisten nicht mitmachen im Abwehrkampf gegen die Ruhrbesetzung. (Als er den beschlagnahmten Artikel der „Südd. Arbeiterzeitung“ vorlesen will, wird ihm dies verboten.) Die Politik des Rabnetts Cuno vertrete nur die Interessen des amerikanischen Großkapitals, mit dem das deutsche sich verbinden wolle. Alle Hoffnungen auf ausländische Hilfe seien aber vergebens. Die Erfüllungspolitik habe gerade das Gegenteil erreicht von dem, was sie wollte. Gerade jetzt, wo überall der Faschismus sich erhebe, müsse die Lösung der Kommunisten sein: ununterbrochener Klassenkampf des Proletariats und darum Ablehnung der Einheitsfront. In der Abstimmung wurde das Finanzgesetz, das im ordentlichen Dienst mit einem Defizit von 2 Milliarden 663 Millionen abschließt, gegen die Kommunisten angenommen und der Regierung die Ermächtigung erteilt, bis zum Schluß des Rechnungsjahrs etwa notwendig werdende Erhöhungen der Steuerzulagen für die Beamten im Einverständnis mit dem Finanzausschuß vorzunehmen. In der namentlichen Abstimmung über das Staatshaushaltsgesetz für 1922 stimmten 76 Abgeordnete mit Ja und 4 mit Nein (Komm.). W. P. und W. B. gaben eine Erklärung ab, daß sie auch diesmal dem Finanzgesetz zustimmen, ohne jedoch die Regierungspolitik zu billigen, jedoch angesichts der französischen Gewaltpolitik von jeder Opposition absehen wollen. Schließlich wurde noch der für den verstorbenen Abgeordneten Löcher neu eingetretene Abgeordnete Eisele legitimiert. Damit ist die Tagesordnung und der Arbeitsplan erledigt. Zum Schluß drückte Präsident Walter den Wunsch aus, unsere Brüder im Ruhrgebiet möchten der Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Alzenberg, 24. Febr. Der an die Oberamtspflege abgelieferte Betrag der Ruhrsammlung betrug bis jetzt einschließlich des Beitrags von Spehhardt 54 046 M; hiezu käme noch der Lohnverzicht der hiesigen, zum größten Teil auswärtig beschäftigten Arbeiter, der mindestens so hoch geschätzt werden kann. Wenn man beachtet, daß, entgegen manchen andern Gemeinden die Einwohner von Alzenberg zur Deckung des diesjährigen Brennholzbedarfs etwa 7 Mill. Mark aufzubringen haben und außerdem mit ungeheurer Gemeindevulage u. dgl. belastet sind, kann die Leistung des Einzelnen bewertet werden.

Koltenburg, 24. Febr. Man schreibt uns: Die Stadtgemeinde hat in den letzten Tagen mit den Besitzern der linksseitigen Wasserwerke, den Firmen Wilhelm Dieher, C. F. Dettinger, G. Schneider, Sägewerk, und Fouquet und Franz A.-G., Verträge über Abführung dieser Wasserkräfte abgeschlossen. An Stelle der bisherigen Wasserkräfte erhalten die Werksbesitzer für die entsprechende Wasserkraft unentgeltlich elektrische Energie aus dem neugeplanten Stadt-Wasserwerk rechts des Neckars, 700 Meter unterhalb des jetzigen städt. Elektrizitätswerkes geliefert. Diese Verträge bilden die Grundlage für die Errichtung des neuen Kraftwerks.

(S. B.) Schramberg, 24. Febr. Auf Veranlassung der Beamten- u. Arbeiterorganisationen wurde Freitagabend beschlossen, die Metzgereien zu boykottieren. Als Gründe hierfür werden angegeben: schlechte Ware und unverhältnismäßig hohe Preise. Die gesamte Einwohnerschaft schließt sich dem Vorgehen an.

(S. B.) Münsingen, 23. Febr. Wie wir hören, erstrebt die Heeresverwaltung auf dem Truppenübungsplatz Münsingen die Neuordnung der Pachtverhältnisse aus militärischen Gründen. Es handelt sich um die Schaffung vermehrter Anmarschmöglichkeiten zum Truppenübungsplatz entsprechend den Kriegserfahrungen und um die Einrichtung des Hofes Ludwigshöhe als landwirtschaftliches Lehrgut für die Heeresfachschule für Landwirtschaft. Der theoretische und praktische Unterricht in den Heeresfachschulen ist als militärischer Dienst aufzufassen, wie jeder Truppendienst; die Unterrichtsteilnehmer haben neben der geistigen Durchbildung Anspruch auf praktische Ausbildung. Es ist daher durchaus im militärischen Interesse gelegen, das Gut Ludwigshöhe zu diesem Zwecke heranzuziehen. Dies muß mit Rücksicht auf eine ganze Anzahl Unterrichtsteilnehmer, die vor ihrer Entlassung stehen und bisher keine Gelegenheit gehabt haben, ihre Ausbildung zu vollenden, sofort geschehen. Es handelt sich dabei vorläufig um die Loslösung der Pacht von etwa 20 Hektar Ackerland und 50 Hektar Wiesen, also einer Fläche, die im Verhältnis zu den übrigen Pachtgrundstücken des Truppenübungsplatzes als sehr gering anzusehen ist. Es ist selbstverständlich, daß die Heeresverwaltung bemüht sein wird, etwa entfallende Härten bei der Loslösung der Pacht mit den bisherigen Pächtern auszugleichen. Alle übrigen Pachtgrundstücke, die nicht zu der Ludwigshöhe geschlagen werden, sollen, soweit möglich, nachdem sie einstweilen aus militärischen Gründen aufgekündigt worden sind, nach der Durchführung entsprechender Anmarschmöglichkeiten nur in anderer Form durch Vermittlung der Gemeinden zur Pachtung wieder freigegeben werden. Die Beurlaubung, die durch die Kündigung und übertriebene Gerüchte in die Kreise der Pächter hineingetragen worden ist, wird sich nach dieser Aufklärung hoffentlich legen.

(S. B.) Gmünd, 24. Febr. Vor einiger Zeit wurden hier 10 Personen wegen unerlaubten Glückspiels zur Anzeige gebracht. Sie wurden nun je zu der Geldstrafe von 6000 M verurteilt; der Wirt, der die Abhaltung der Spiele duldet, erhielt eine Geldstrafe von 15 000 M.

(S. B.) Mergentheim, 24. Febr. An der Tauber bei der Theilbacher Mühle unweit Wertheim wurde eine entleerte männliche Leiche mit einer Halswunde aufgefunden. Die Persönlichkeit konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, muß die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S. B.) Stuttgart, 23. Febr. Die Tendenz des amtlichen Verkehrs war schwach. Bei der Unsicherheit am Devisenmarkt war das Geschäft äußerst ruhig. Bankaktien gaben nach: Hypothekbank — 1000 Pr. (4500), Notend. — 2000 Pr. (25 000), Vereinsb. — 100 Pr. (7500), Brauereien nicht einheitlich: Eßlinger + 500 Pr. (6500), Kettenmeyer-Tivoli + 100 Pr. (16 000), Wulle — 2500 Pr. (8500), Maschinen- und Metallwerte durchweg nachgehend: Daimler — 4500 Pr. (11 000), Eßlingen — 6000 Pr. (17 000), Hessler — 2000 Pr. (19 000), Neckarsulmer Fahrzeug — 8900 Pr. (19 000), Feinmeh. Tuttl. — 20 Pr. (110 000), Jungmans — 10 000 Pr. (18 000). Textilwerte schwach: Rammgarn Bietigheim — 10 000 Pr. (50 000), Kolb u. Schüle — 7000 Prozent (21 000). Die sonstigen Werte uneinheitlich: Bad. Anilin — 13 000 Pr. (34 000), Cement Heidelb. — 6500 Pr. (17 000), Salz Heilbronn — 10 000 (70 000), Württ. Metallwaren — 8000 Pr. (30 000). Auch im Freirevier hatten die meisten Werke Kursverluste.

Mehlpreis.

Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Nr. 0 auf 205 000 M ermäßigt.

Stand der wichtigen Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts herrscht nach dem Stande vom 15. 2. 1923 die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 8 Oberämtern. Sie verteilt sich auf 12 Gemeinden, 14 Gehöfte (am 31. Januar 15 und 25). Neu hinzugekommen sind 5 Gemeinden, 7 Gehöfte. Die Schafräude ist in 7 Oberämtern, 9 Gemeinden, 12 Gehöften, die Pferde- räude in 5 Oberämtern mit 5 Gemeinden und 5 Gehöften verbreitet. Ferner trat die Kopfkrankheit der Pferde in 7 Oberämtern, 7 Gemeinden, 7 Gehöften und die ansteckende Blutarut der Pferde in 16 Oberämtern mit 26 Gemeinden und 27 Gehöften auf. Außerdem ist der Bläschenauschlag des Rindviehs in 8 Oberämtern mit 9 Gemeinden, 41 Gehöften, Schweinepest in 1 Gehöft des Oberamts Gerabronn, Geflügelcholera in 1 Gehöft des Oberamts Biberach und endlich Milzbrand in 5 Oberämtern mit 5 Gemeinden und 5 Gehöften festgestellt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Gollschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Er hielt einen Augenblick inne, als schwebte er noch in der Erinnerung an den Fund. „Ja, Wachs, schönes, reines, gelbes Wachs,“ wiederholte er, jedes Wort schwer betonend, „Scheibe an Scheibe, ein ganzer sommerroter Keller voll, der gerade unter dem Turm liegt!“ Er schüttelte den Kopf. „Die reine Wundergeschichte! — Die Nonnen müssen lange Jahre dran gesammelt und gespart haben, lange Jahre! Es sind viele, viele Zentner, — und sie haben wohl am besten gewußt, was die ganze Pastete wert ist, sonst hätten sie sie nicht zugemauert, ehe sie auf und davon sind! Und weiß ich's denn nicht auch? Bin ja selbst Bienenwaser und verlaufe, was das fleißige Böttchen in meine Stöße schleppt.“

Klaudine hatte das Küchengerät in ihrer Hand unwillkürlich beiseite gestellt und folgte sichtlich gespannt der lebendigen Schilderung. Ueber das gute, breite, brave Gesicht des alten Mannes huschten Freude, Stolz auf die Entdeckung und Schelmerei wie in wechselnden Lichtern. „Ja, ja, so ein paar tausend Talerchen sind's ganz gewiß!“ sagte er nach einem tiefen Atemholen mit lustigem Augenblinzeln. „Um, so ein bißchen Heiratsgut, das die Nonnenfeilschen, die ja noch umgeben sollen, ganz extra für unser gnädiges Fräulein behütet und aufgehoben haben.“

Die schöne Hofdame mußte lachen. „Ich glaube nicht, daß wir uns den Fund so ohne weiteres aneignen dürfen, Heinemann,“ sagte sie dann ernst und kopfschüttelnd. „Die vorherigen Besitzer haben ohne Zweifel dieselben Rechte.“

Der alte Gärtner sah plötzlich ganz betreten und erschrocken drein. „I, die werden doch nicht —?“ meinte er mit stockendem Atem. „Na, weiß Gott, das wär' doch Sünd' und Schande! Der Neuhäuser da draußen, dem fürstliches Hab und Gut nur so in die Tasche gefallen ist, der müßte sich ja doch eher alle zehn Finger abbeißen, als daß er sich an dem bißchen Armut vergriffe!“

Freitags“ — er zuckte die Achseln mit niedergeschlagener Miene — „wer kann's wissen! So manche von den Herren können nie genug kriegen; das erlebt man alle Tage, und da kann's immer sein, daß der Herr Baron die Hand hält und nicht, nein! sagt, wenn's zum Treffen kommt. O je!“ — er kratzte sich voll Ärger hinter dem Ohr — „da hält' ich auch eher an des Himmels Einsturz gedacht, als daß uns die von Neuhäuser noch ein Querholz zwischen die Füße werfen könnten! — Da heißt's nun abwarten und zusehen, wie einem vielleicht die Butter vom Brote genommen wird.“ Er seufzte und ging nach der Tür. „Aber ansehen müssen Sie sich die Geschichte doch einmal, gnädiges Fräulein! Ich gehe jetzt hinunter und räume die letzten paar Steine weg, die noch im Wege liegen — muß auch erst einmal probieren, ob über dem Kopfe alles in Ordnung ist, damit kein Unglück passiert — und nachher kann's losgehen!“

Bald darauf stieg Klaudine in seiner und ihres Bruders Begleitung in den Keller hinab.

Es war ein schönes, kühles, trockenes Gewölbe, auf welches der Schein der Laterne in Heinemanns Hand fiel. — Ja, das waren noch Mauern aus jener Zeit, wo das Bauen kein großes Loch in den adligen Säckel riß, wo der Bauer im Frondienst das Baumaterial aus den Steinbrüchen und Kalkgruben herbeischleppen mußte — glatte, festgefügte, klasterbide Mauern, die keine Spur von Erdfeuchtigkeit durchdringen ließen. Da war es freilich kein Wunder, daß die Wachsstücke der Nonnen noch so dalagen, wie sie die längst zerhäuerten Hände aufgeschichtet. ... Ja, da reichte sich Scheibe an Scheibe, die Rinde wohl altersbräunlich gefärbt, aber an der Bruchfläche noch so schön gelb und frisch, wie eben aus dem Schmelz- und Reinigungsprozeß hervorgegangen.

„So gut wie gemünztes Gold!“ sagte Heinemann, mit ausgestrecktem Arm über die rings an den Wänden aufgestapelten Wachsstücke hinzeigend. „Und das alles haben die kleinen Dinger in gelben Höschen zusammengesammelt.“

„Und die Kelche, aus denen sie den Blütenstaub geholt, haben vor Jahrhunderten geküßt,“ ergänzte Herr von Gerold bewegt. „Hätte ich über den Fund zu verfügen, so dürfte mir kein Finger daran rühren.“

„Ei beileibe!“ protestierte der alte Gärtner ganz erschrocken. „Wenn auch kein Griffel irgendwelche Gedankenzeichen auf den Scheiben verewigt hat, wie wir sie auf den Wachsstückchen der Alten finden, so spricht doch hier ein ganzes Stück eingefangenes Klosterlebens zu uns,“ setzte Herr von Gerold hinzu, achtilos über den Einwurf hinweggehend. „Was mag wohl durch die Seelen der Klosterfrauen gegangen sein, während ihre fleißigen Hände das, was die summenden Honigträgerinnen von draußen aus der blühenden, sündhaft schönen Welt über die Mauern getragen, in die Form gebracht haben, wie sie hier vor uns liegt! An was mögen sie gedacht haben —“

„Mit Erlaubnis, gnädiger Herr, das kann ich Ihnen ganz genau sagen — an die vielen Bagen haben sie gedacht, die drin stecken, an sonst nichts!“ entgegnete Heinemann in ehrerbietigem, treuherzigem Ton, aber so verschmigt blinzeln, daß Herr von Gerold lachen mußte. „In den Klöstern sind sie zu allen Zeiten auf das Zusammenscharren verlesen gewesen; man muß das nur in den alten Schriften lesen, da steht's haarklein, was für lange Fingerchen die frommen Jungfern nach allem gemacht haben, was sich irgend haben erwischen lassen. Den letzten Sparspennig und das letzte Ackerchen haben sie sich für ihr Beten von den armen Seelen verschreiben lassen, die mit Angst und Zähneklappern aus der Welt gegangen sind. Es ist bazumal nicht anders gewesen, als heute noch — der Mensch nimmt's, wo er's kriegen kann — na, dafür ist er eben auch nur eine Erdkreatur, und der soll noch geboren werden, der die Engelsflügel schon in unser Zeitliches mitbringt. Nur sollten sich die guten Leute nicht so mauzig machen und dabei tun, als wollten sie dem lieben Gott die Füße abbeißen und hätten nichts als die pure Heiligkeit und Gottseligkeit auch inwendig.“ (Fortsetzung folgt.)

f feurio!

Warum wäscht die Hausfrau mit Feurio?

Wäsche ist heute unersehbar. Das Beste ist heute für sie gerade gut genug. Feurio Haushaltseife mit 80% Fett ist die beste Haushaltseife der Gegenwart, schon Wäsche und Haut und ist sparsam im Gebrauch.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A. G.

Calw, den 25. Februar 1923.
Todes-Anzeige.

Mein liebes Weib
Maria Lorch
geb. Dachtler

ist heute nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Rudolf Lorch, Postschaffner,
mit Kind.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Einführungs-Kurs
in Anthroposophie od. Geisteswissenschaft
von Sonntag, d. 4. März ab im Kaffeehaus.
Näheres durch
Frau E. Weishaar, Wildberg, Schloß.

Ernstmühl Oberamt Calw.

Wegen Entbehrlichkeit verkauft Unterzeichneter am Mittwoch, den 28. Februar nachmittags 2 Uhr im Hause des Gemeindepflegers Bauer gegen Barzahlung:

1 doppelten Kleiderschrank, 1 Sofa,
1 vollständiges Bett, 2 Kinderbettladen
mit Roste und Matragen, 1 Kinderwagen,
Tische Stühle, sowie Sonstiges.
Liebhhaber sind eingeladen.

Stadtkv. R o I b.

Wir haben für unsere überall gut eingeführten und weltbekanntesten
Orginal-Bohlmuth-Apparate
f. Calw, Nagold, Horb, Neuenbürg, Wildbad, nebst großer Umgeb. die
Generalvertretung
bezgl. **Alleinverkauf**
an tüchtigen Herrn oder Dame zu vergeben. Der Alleinverkauf bietet nachweisbar erflistungsfähiges Einkommen. Wir unterhalten in Deutschland hunderte von Generalvertretungen, von denen wir insgeamt vollständige Erflistungsfähigkeit nachweisen können. Näheres wolle bei uns eingeholt werden.

G. Wohlmuth & Co.
Akt.-Ges. Konstanz
Kreuzlingerstraße 47 a,
Fernsprecher 1011.

Divan-, Chaiselongue- und Fauteuils-Gestelle
sind stets auf Lager
oder in Arbeit.
Wilh. Kiefer, Pforzheim-Brögingen Markt Str. 3.

Ordnentlich
Pferdetnecht
kann eintreten bei
Gottlob Weiß, Bierdepot.

Mädchen
für kleine Haushaltung und Küche, mit guten Zeugnissen
per 1. März gesucht.
Angebote mit Zeugnissen und Angabe des Lohnes an
Frau Emil Amann, Pforzheim, Weiherstr. 2.

Wir kaufen
tausend
Alteisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Lumpen, Papier, Wein- und Sekt-Flaschen zu den höchsten Tagespreisen.
Schwarzwälder Rohprodukten-Verwertung
Unterreichenbach D.-A. Calw. Fernspr. 17.

Perfektes
Hotel-Zimmermädchen
in Jahresstelle gesucht.
Bei höchstem Monatsverdienst.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:
Ein fast neues
Waschmange, Rugelgewehr.
J. Clement, Klein-Wildbad.

Landw. Bezirksverein Calw.
Auf Lager ist:

Rothtee,	Kalkstickstoff,
Milchsauremischungen,	Guano,
Wicken,	Kaliumphosphat,
Suttererböen,	Rhenianaphosphat,
Leinsaat,	Koch- u. Viehsalz.
Angerjensamen,	

Ferner:
Saat- und Futterhafer, **Sommerweizen, Saatgerste.**

Fernspr. 98. Die Geschäftsstelle: **J. Knecht.**

Am **Mittwoch** mittags 2 Uhr verkauft
30 Stück Bauftangen
I. Kl. a. und
15 Stück Hagftangen
I. Klasse bei d. Oberkollwanger Sägmühle.
Gottlieb Reuschler, Spfl., Schmied.

Färberei Strubberg
Chem. Waschanstalt.
Annahmestelle: **Nane Schabbe, Badstr.**

Ordnentliches
Mädchen
für Küche und Haushalt
auf **1. März** gesucht.
Fritz Arres, Pforzheim, Wehl. 31.

Deutsche Männer, deutsche Frauen, vergeßt eure kämpfenden Brüder im Ruhrgebiet nicht! Zahlt noch heute das Volksoffer!

Nr. 75 1923.

Neben den Raub von jenen dauen die Bewöl...

Die Rheinische schluß gefe Gebiet au seien. Der und Willkuthgeihen.

Das die Fraische Mähtonen sich Kriegsmindischer Besehunaahme...

Die englischeSanfteifen sonders de warten von ihrem Abf auf dem rone für frtisch genou...

Die Krißi an den rüglisch zu...

Strefe Der „Sredung wei partei, Dr. äßter Guadermaßen: Die U schon heute aus seiner Ich halte für die Er für viel zu mengen an zugestossen indirekten seiner Ind der Kohlschreiten m Weber pol für Frankr heutigen Deutsche herrschen u hat einmal aber man namentlich schaft, die Haupturhe Eine u und Deu her stets re ichs ge derholen, es London Regierung Bor sch I d Entschä diesen Bor Grundlage sche Regier gen Lösung les Planes seinen Ein Wäre er e oder ein 3